

WELTALM ZEIGT:

BALKANMUSIK

VON DANIEL MEZGER
SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG
KOPRODUKTION MIT: SCHLACHTHAUS THEATER BERN
& FABRIKTHEATER ROTE FABRIK ZÜRICH

REGIE: MANUEL BÜRGIN
SPIEL: TOMAS FLACHS NÓBREGA, DOMINIQUE JANN,
DOROTHÉE MÜGGLER, DOMINIQUE MÜLLER, MICHAEL RATH
KOSTÜME: SIBYLLA WALPEN
BÜHNE: SIBYLLA WALPEN & ENSEMBLE
MUSIK: ENSEMBLE
DRAMATURGIE: DANIEL MEZGER
LICHT & TECHNIK: ANDY GIGER
PRODUKTION: MTL PRODUKTIONEN

PREMIERE: 21. DEZEMBER 2011, SCHLACHTHAUS THEATER, 20.30 UHR

Kontakt

MTL Marie Theres Langenstein (Produktionsleitung)
Jacqueline Schnyder (PL-Assistenz)
Sulgenbachstrasse 10
3007 Bern
Tel. 031 371 10 39
jacqueline.schnyder@mtlangenstein.ch

EINLEITUNG: Das Stück*

*Robert: Wir fahren weiter gegen Osten.
Hier wird es besser. Hier wird es
grauer.*

*Niklas: Es wird immer mehr, wie wir es
uns vorgestellt haben. Es wird
immer richtiger.*

Drei Musiker reden sich den Osten herbei.

Getrieben von dieser seltsamen Sehnsucht nach Versehrtheit und nach „echten“ Problemen kommen sie an in ihrem Balkan. Und werden dort von einer Rebellenorganisation entführt. Der Grund: Sie sollen ihnen eine Revolutionshymne schreiben.

Die drei Musiker sind jung, politisch engagiert und erfolglos. Gerne wären sie selber Rebellen, gerne möchten sie mit ihrer Musik gegen das System ansingen, gerne hätten sie etwas zu sagen. Denn als Zeitgenossen der hiesigen westlichen Welt sind sie längst gefangen im Diskurs des *Irgendwies* oder *der tausend Möglichkeiten*. Ihrem Möchtegern-Rebellentum stehen plötzlich die echten Rebellen gegenüber. Was die wollen, wird durchgesetzt. Notfalls mit Gewalt. Das ist verlockend, aber garantiert nicht korrekt. Den Kapitalismus und die Globalisierung abschaffen, dass will auch die Band, aber so greifbar und konkret hat man sich das dann doch nicht vorgestellt.

Man spürt das „echte Leben“ und weiss nicht recht, was man damit soll. Plötzlich gibt es ganz reale Feinde, zu deren Verbündeten man sich machen oder gegen die man sich zur Wehr setzen kann.

Und dann gibt es da ja auch noch die Tochter des Rebellenchefs...

BALKANMUSIK ist eine Komödie, die unserer westlichen Aufgeklärtheit einen Spiegel vorhält und Fragen stellt wie: Was soll man mit dem Imperativ *etwas zu sagen haben müssen* anfangen? Wie kann man heutzutage politisch sein? Das Stück wagt ein sprachmusikalisches Crossover zu Fremdbetroffenheit, geborgten Idealen und fragt, wie geht das: Gegen den Kapitalismus ansingen.

* Den Stücktext von Balkanmusik senden wir Ihnen gerne auf Anfrage zu!

HINTERGRUND: Die Sehnsucht nach Dingen, die wir nicht kennen

Zum Beispiel Kusturica

Das *Küstendorf* liegt mitten in den serbischen Bergen. Es ist zugleich ein Ort und ein Projekt. Der Filmregisseur Emir Kusturica hat sich dort, weit weg von der Adria, eine eigene kleine Welt errichten lassen. Ein Holzdorf nach alter serbischer Bauweise ist es geworden, das von ferne an die Kulisse eines Spaghetti-Westerns erinnert oder an ein russisches Dorf aus dem 18. Jahrhundert. Am dort alljährlich stattfindenden Internationalen Filmfestival (dieses Jahr waren sogar Johnny Depp dabei, Peter Handke lässt sich jedes Jahr dort blicken) schart er gerne die globalisierungskritische Avantgarde um sich und vermarktet so elegant seine streitbaren Ideale. Die Strassen heissen nach Kusturicas grossen Vorbildern Fellini, Tarkowski und Bergman. Und nach seinen Idolen: Che Guevara und Diego Maradona. Eine Stadt aus Zitaten und abgewetzten Klischees, eine virtuelle Welt, eine Balkan-Cinecittà. Für Kusturica soll *Küstendorf* ein Ort künstlerischer Freiheit sein – ein „authentischer“ Ort. Das folkloristisch angehauchte Freilichtmuseum verfügt anscheinend über eine gewisse Anziehungskraft. Das tun auch Kusturicas Filme, in denen er eine durch die unzähligen kriegerischen Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts negativ belastete Balkan-Mentalität rehabilitiert. Seine Filme funktionieren in West-Europa deshalb so gut, weil sie das Publikum in Temperament und Tempo, im Zusammenspiel von Melancholie und Ekstase ernstlich neidisch machen.

Etwas zu sagen haben

Auf der Suche nach einem ganz ähnlichen, ebenso „authentischen“ Ort (oder vielleicht eher einem Zustand der Authentizität), in dem Freiheit noch erkämpft und gelebt wird, und nicht nur als sehnsuchtsgetränkter dubioser Begriff existiert, sind die drei Musikerfreunde Moritz, Niklas und Robert in BALKANMUSIK. Die drei sind typische Vertreter einer lässig unwissenden Generation, die meint, mit der Fahrt zu einem Musik-Festival irgendwo auf dem Balkan ihrem langweiligen grauen deutschen Alltag entfliehen zu können und endlich ein grosses, echtes Abenteuer zu erleben. Die junge und erfolglose Band, die zu Hause gerne gegen den Kapitalismus ansingt, ist mit allen Vorurteilen, die man einer fremden Kultur entgegenbringen kann und einer gehörigen Portion Arroganz ausgestattet. Doch dann findet das Festival

nicht statt, der Bürgerkrieg steht kurz bevor, es herrscht Ausnahmezustand. Ein Begriff aus der Zeitung wird schlagartig Realität. Die Band wird von einem schnauzbärtigen Mann namens István entführt und soll für die Rebellen, die sich tief im Wald versteckt halten, eine Hymne komponieren. Vorbei sind die Momente, in denen man sich Dinge noch vorstellen, ausmalen und dann wieder verwerfen konnte: Die Klassenfahrt ist zu Ende, die Lage wird plötzlich ernst. Lange hat man davon geträumt, „politisch“ und „rebellisch“ zu sein. Hier ist die Gelegenheit: Man könnte sich gegen die Rebellen zur Wehr setzen. Oder vielleicht noch besser: Man könnte sich ihnen anschliessen. Aber: Kann man sich einer Idee, die nicht die eigene ist anschliessen und sie mit der Waffe in der Hand umsetzen? Oder: Wie funktioniert Widerstand in der Realität? – durch die vielen Filme, die man sich angeschaut hat, traut man sich ja zumindest eine kleine Revolte zu. Diese und weitere Fragen spalten nach und nach die Allianz der drei Freunde und stellen ihre politischen und sozialen Überzeugungen auf den Prüfstand. – Immer deutlicher zeichnet sich ab, dass dieses Abenteuer kein gutes Ende nehmen wird.

Niklas: Wir waren niemals hier, wir bewegen uns nicht, starren auf unsere Bildschirme, laden keine Gewehre, laden die Seite mit der verwackelten Aufnahme noch einmal (...) Gehen den Zettel durch. Länder bereist: Dieses hier steht nicht auf der Liste. Auch nicht wie es früher hiess oder wie es heissen wird. Wir malen mit rotem Stift einen Kreis auf eine Karte, malen uns aus, durch den Matsch zu stapfen, klicken weiter, laden noch einmal das Video von Bijelo dugme, nicken im Takt, sehnen uns nach Regen.

GEDANKEN ZUR UMSETZUNG: Das Spiel im Spiel und die Wirklichkeit

*Natürlich ist es ein Spiel.
Natürlich wird es ernst.
Sonst wäre es ja kein Spiel.
(Daniel Mezger. Balkanmusik)*

Wir sehen drei Leute in einem Raum, in dem ein Schlagzeug, zwei Gitarren und zwei Mikrofone stehen. Eine Maschine pumpt Nebel in die Gesichter der Musiker. Sie warten. Bunte Scheinwerfer führen ein Eigenleben. Dann setzt die Musik ein und bricht sofort wieder ab. Erstmal wird über Musik gesprochen, erst später gemacht. Bevor man sich an einem Ort befindet, muss man den Ort erfunden haben, so die Devise des Anfangs. Dieses Spielprinzip möchten wir gerne weiter verfolgen, so dass aus einer kleinen Roadmovie-Geschichte, die der Sänger vor den ersten Tönen des Konzerts erzählt, eine Reise in einen erdachten Balkan wird.

Die Energien, die dabei entstehen, sind vergleichbar mit den Konjunktivspielen von Kindern: jetzt wäre Abend, jetzt würden wir aufstehen, jetzt wäre ich du etc., die eine ganze Welt generieren, die sich durch einfachste Interventionen immer weiter und weiter entwickeln lässt. Nur, dass man von dieser Balkanreise nicht so ohne weiteres in den Konzertsaal zurück kehren kann, weil die Geister, die man rief auch noch etwas zu sagen haben. Die Schauspieler *spielen* sich also sozusagen in den Balkan, oder in das, was sie dafür halten, und finden sich nach der nächtlichen Entführung durch den Rebellenchef in einer Welt wieder, die viel realer scheint als ihre eigene: „*Hier gibt es ein Ziel, für das man kämpfen kann*“, stellt einer der Jungs erstaunt fest, als erkenne er diese Möglichkeit zum ersten Mal in seinem Leben. Er klebt sich (zugegeben auch aus Mangel an Rebellenpersonal auf der Bühne) einen Schnauzbart ins Gesicht und möchte mittun bei der großen Revolution, die seinem Leben nun endlich einen Sinn geben könnte; doch das angeklebte Klischee bleibt ein Requisit und so wechselt die Niklas-Figur zwischen seiner alten und neuen (Wunsch-) Biografie hin und her, bis er tot auf der Bühne liegen bleibt.

Wir möchten auf jegliche Illustration von Raum und Zeit verzichten – die Bühne bleibt eine Konzertbühne. In Form von Gegenständen, Requisiten oder über eine sich verändernde Geräuschkulisse sollen Assoziationen zu der beschriebenen Realität im Stück hervorgerufen werden. Da sich die Ausgangslage (zumindest äusserlich) nicht verändert, bleibt auch immer die Frage im Raum, ob das Ganze nicht doch nur ein Hirngespinnst war. Dieses Spiel mit

den verschiedenen Realitäten (der Umstand, dass fünf Menschen ein Stück spielen und doch eintauchen in eine Welt, die nur aus Worten entsteht) und Räumen möchten wir mit möglichst sparsamen, aber prägnanten Mitteln zeigen. Wie wenig braucht es, um eine Geschichte zu erzählen? Das bleibt die immer wiederkehrende Herausforderung.

DIE MUSIK

Die Musiker reden sich den Balkan herbei, sie reden Musik, beschreiben detailliert wie der Soundtrack zum Erlebten klingt.

*Moritz: Der Anfang eher so langsam.
 Der Beat als Erstes. So auf die Hihat.
 Und jedes Schlagloch ein Tritt aufs Bass-Drum-Pedal.
 Autobahnbeat.
 Vielleicht schon mal Gitarre dazu.
 Stupides Achtelgeschrammel.
 Unverzerrt.
 Und lethargisch ein bisschen Fläche.
 So die Langeweile.
 So das Reden.*

Und während die Zuschauer auf die erlösenden Takte echter Musik warten, halten es die Musiker – bei der Rebellion als auch bei der Musik – ziemlich lange mit der Theorie statt mit der Praxis.

Aber natürlich soll in einem Stück, das BALKANMUSIK heisst, auch Musik vorkommen. Die Schauspieler wissen die Instrumente zu bedienen, können ihren eigenen Klangteppich ausbreiten. Aber anstatt Songs entstehen Geräuschkulissen; der immerwährende Regen im Dorf ist zu hören. Und erst sehr spät, dann wenn eigentlich schon beinahe alles zu spät ist, wird eingezählt zur bestellten Rebellenhymne.

WELTALM THEATER

Wer ist WELTALM Theater

2005 haben Vivianne Mösli, Dorothée Müggler, Peter Zumstein und Frank Gerber WELTALM Theater zusammen mit der Produktionsleiterin Marie Theres Langenstein in Bern gegründet mit der Absicht in Bern kontinuierlich innovatives Theater zu produzieren.

Die Gruppe arbeitet von Bern aus je nach Projekt in wechselnder Besetzung und mit Gästen. WELTALM Theater macht aus etwas Kleinem etwas Grosses, kommt auf der Bühne vom Hundertsten ins Tausendste und macht ernsthaft Theater mit Humor, Poesie, Traum und Musik.

Was wir im Theater wollen

Die Themenwahl der Stücke ist zeitgemäss, hat immer einen Bezug zu uns und zur Gesellschaft. Uns interessieren die grossen Themen, Liebe und Tod, Leben und Familie. Die Stücke haben eine klare Gesamtästhetik.

Alltägliche Materialien und Objekte werden auf der Bühne verwendet und neu bedeutet.

Die Sparsamkeit der Mittel und die Reduziertheit der Inszenierungen schaffen Räume für Fantasie und eigene Assoziationen. So kann im Moment der Aufführung etwas Drittes entstehen: eine neue Welt der Wahrnehmung zwischen Zuschauer und Bühne. Wir wollen die Grenze zwischen Realität und Irrealität aufheben und das Dazwischen sichtbar machen: Das Wirkliche und das Unwirkliche, beides ist wahr.

Die Suche nach Ausdruck moralischer Werte unserer Zeit, für Erwachsene und Kinder, beschäftigt uns. Und ist diese Suche nach für alle geltenden Werten, Gefühle, Aussagen heute überhaupt noch möglich?

Warum Balkanmusik

Das Stück Balkanmusik ist für WELTALM ein Glücksgriff, es trifft (als erstes „Erwachsenenstück“ der Gruppe“) genau das, was uns an Theater interessiert. Die Geschichte, die mit einfachen und höchst theateralen Mitteln erzählt wird, die bunt ist, verspielt, schnell und politisch unkorrekt. Und ein Thema anschlägt, das uns bewegt. Wie kann man heute noch politisch sein, was bedeutet das: Echtes Leben?

Diese drei Menschen aus Westeuropa, die aus Mangel an echtem Leben, echten Problemen und echtem Widerstand eine Art Secondhand-Leben leben. Die Anerkennung, die sie als Musiker zu erlangen versuchen, gibt ihnen noch nicht den nötigen Kick. Erst als sie überraschend in eine echte Revolutionssituation hineingezogen werden, haben sie die nötige Reibungsfläche. Und merken plötzlich, wie schwierig es ist, grosse Entscheidungen zu fällen.

Wie im echten Leben eben.

VORSTELLUNGEN

Schlachthaus Theater Bern

Schweizer Premiere: 21. Dezember 2011, 20.30 Uhr

Weitere Vorstellungen: 22., 23., 28., 29., 30. und 31. Dezember 2011, jeweils 20.30 Uhr.

Am 31. Dezember veranstaltet das Schlachthaus Theater und weltalm eine Silvesterparty mit dem Molotow Brass Orkestar und einem DJ.

www.schlachthaus.ch

www.brassorkestar.ch

Weitere Spieldaten:

Fabriktheater Rote Fabrik Zürich:

14., 16., 17. März 2012, jeweils 20.00 Uhr

www.rotfabrik.ch/fabriktheater

Theater Tuchlaube Aarau:

Spieldaten folgen

CREW

Spiel: Dominique Jann, Dominique Müller, Tomas Flachs Nóbrega, Michael Rath, Dorothée Müggler

Regie: Manuel Bürgin

Bühne: Sibylla Walpen & Ensemble

Kostüme & Grafik: Sibylla Walpen

Licht und Technik: Andy Giger

Dramaturgie: Daniel Mezger

Musik: Ensemble

Produktionsleitung: Marie Theres Langenstein und Jacqueline Schnyder

LEBENSÄUFE DER BETEILIGTEN

Daniel Mezger TEXT

Geboren 1978 und aufgewachsen in den Glarner Bergen. Nach einer Rockkarriere en miniature mit der Band steam, studierte er Schauspiel in Bern und spielte mehrere Jahre am Jungen Theater Göttingen. Seit 2004 arbeitet Daniel Mezger als freier Autor, Musiker und Schauspieler in Zürich. Von 2006 bis 2009 studierte er am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel.

Sein Stück Stadt der Zombies wurde 2006 am Vorstadttheater Basel uraufgeführt. Mit In den Bergen wurde er 2007 zum Dramatikerworkshop des Stückemarkts des Berliner Theatertreffens eingeladen. Im selben Jahr erhielt er vom Theater Heute eine Nominierung zum Nachwuchsdramatiker des Jahres. 2008 nahm er sowohl am Dramenprozessor der Winkelwiese Zürich als auch an den Werkstatttagen des Burgtheaters Wien teil. Mit Findlinge wurde er 2009 zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen, das Stück gewann 2010 den Preis für das Schreiben von Theaterstücken der Schweizerischen Autoren-gesellschaft (SSA). Sein Stück Balkanmusik wurde 2011 am Staatstheater Mainz uraufgeführt und wurde zu den Berliner Autorentheatertagen eingeladen. Mit einem Auszug aus dem Roman Land spielen wurde er 2010 zum Wettlesen um den Bachmannpreis eingeladen (Platzierung: Shortlist).

www.danielmezger.ch

Manuel Bürgin REGIE

Manuel Bürgin, geboren 1975 in Reigoldswil, studierte von 1997 bis 2000 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich. 2000 erhielt er den Förderpreis der Armin Ziegler Stiftung. Seit 2005 ist er als freischaffender Schauspieler, Autor und Regisseur in der Schweiz tätig und arbeitet u.a. am Theater Winkelwiese, Theater Basel und am Théâtre Vidy Lausanne. 2008 gründete er zusammen mit Kathrine von Hellermann und Sandro Corbat die Gruppe FAX AN MAX und realisierte im Februar 2009 seine erste Regiearbeit „KIM JONG IL – Der ewige Sohn“ in der Kaserne Basel. Im Februar 2010 inszenierte er mit FAX AN MAX Gaël Roths Stück „Peter der Zweite“, das am Theater Winkelwiese, im Schlachthaus Theater Bern und im Theater Roxy Birsfelden zu sehen war. Im März 2011 zeigte FAX AN MAX in der Kaserne Basel „FORTSCHRITT“, ein Projekt nach L.F. Céline.

Dominique Müller SPIEL

Geboren 1976 in Basel, aufgewachsen in Lausen (BL), lebt in Zürich. 1997-2001 Ausbildung zum Schauspieler an der HMT Zürich. Seit 2001 ist er als freier Schauspieler, Regisseur und Autor tätig.

Gesamtregie der Overdrive-Wochenenden des Projekts „BAD HOTEL“, unter der künstlerischen Leitung von Dirk Thiele und Brigitte Helbling am Theaterhaus Gessnerallee in Zürich. Ko-Autor und Regisseur für „BLATTRAND“ und „SCHREIBHALS“ der Kleintheatergruppe „OHNE ROLF“.

Als Schauspieler war er zu sehen in diversen Arbeiten von Barbara Weber u.a. "DIE ARABISCHE NACHT" von Roland Schimmelpfennig, "STAR WARS unplugged", „JACKO unplugged“ und in diversen Inszenierungen im Theater an der Winkelwiese Zürich. Ausserdem war er in „GHOSTS“ am Theaterhaus Gessnerallee in Zürich und in „PANDABU“ der Gruppe Kolypan in der Roten Fabrik Zürich zu sehen.

Im Fernsehen zu sehen in „PUNKT CH“, „Tag und Nacht“, „Il Legal“, „Hundeleben“, „Die Standesbeamtin“.

Dominique Jann SPIEL

Geboren 1977 in St. Gallen, lebt in Bern. Absolvierte von 2000-2004 die Hochschule für Musik und Theater in Zürich. 4 Jahre Ensemblemitglied der Artistik-Gruppe öff-öff-productions, tourte 1 Jahr mit seinem 1-Mann-Zirkus durch Osteuropa, diverse Tanztheaterproduktionen unter der Regie von Gisela Rocha, spielte mit dem „Club 111“ in „Stadttschungel“ „Finanzblätz Schweiz“ und „Sex in Zeiten der Apokalypse“ unter der Regie von Meret Matter. Ausserdem spielte er bei der WELTALM-Kindertheatersoap „Siegenthalers im Seich“ und bei der Urweider/Kämpf/Lenz-Produktion „Alice im Ungerland“.

War als Gast am Schauspielhaus Zürich in „A Clockwork Orange“ Regie: David Bösch. War in den Kinofilmen „Strahl“ Regie: Manuel Hendry, „Marmorera“ Regie: Markus Fischer zu sehen. Spielte Hauptrollen in den Kinofilmen „Luftbusiness“ Regie: Dominique De Rivaz sowie „Tag am Meer“ Regie: Moritz Gerber.

Tomas Flachs Nóbrega SPIEL

Geboren 1974 in Angola, aufgewachsen bei Hannover. Studium 1996-2000 Philosophie, Judaistik, Religionswissenschaften, Freie Universität Berlin, 2000-2004 Schauspiel an der Hochschule der Künste Bern. Engagements 2004/5 Ensemblemitglied Schauspielhaus Bochum, Arbeiten mit Jürgen Gosch, Matthias Hartmann, Stephan Rottkamp, Anette Pullen u.a. 2005/9 Ensemblemitglied Schauspielhaus Zürich. Seit 2007 Hörfunkaufnahmen für den WDR Köln. Seit 2008 Gast am Residenztheater München. Seit 2009 Hörbuchsprecher für die Schweizerische Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte, Zürich. Seit 2009 Dozent für Schauspiel Hochschule der Künste Bern, Fachbereich Theater. Sommer 2010 Artist in Residence Stipendium, Atelierstipendium Fudaziun Nairs, Scuol.

Michael Rath SPIEL

Michael Rath wurde 1960 in Herford, Nordrheinwestfalen, geboren. Er bildet sich zum Maschinenbauer aus, erlangt die Fachhochschulreife und sattet schließlich auf den Beruf des Erziehers um. 1984 bis 1988 absolviert er sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Rath war bis 1991 am Jungen Theater Göttingen engagiert. Seit 1992 lebt und arbeitet er als freischaffender Schauspieler und Regisseur in Bern. In diesen Zeitraum fallen zahlreiche Engagements und Arbeiten in Hannover, Göttingen, Nürnberg, Salzburg, Essen, Solothurn und Zürich.

Dorothee Müggler SPIEL

Geboren 1974 in London, aufgewachsen in Dänemark, Nordafrika, Deutschland. Nach Buchhändlerlehre und Jura Studium Schauspiel-Studium an der HMT Zürich (1998-2002). Sie ist seither freischaffend und hat in zahlreichen Theater- und Filmproduktionen mitgespielt, mitkonzipiert- und geschrieben oder Regie geführt. u.a. in Zusammenarbeit mit Dirk Vittinghoff, Denis Maillefer, Ruedi Häusermann, Ursina Greuel, Peter Zumstein, David Bösch an folgenden Theatern: Theater an der Sihl, Schlachthaus Theater Bern, Tuchlaube Aarau, Rote Fabrik Zürich, Staatstheater Mannheim, Kammgarn Schaffhausen, Keller62 Zürich, Vorstadttheater Basel und an Gastspielen in Berlin, Münster, Lyon, Madrid, Wien/Linz.

Filmrollen in den SF DRS Produktionen mit Tobias Ineichen („Jimmie“), Pascal Verdosci („Anjas Engel“). Hauptrollen bei Christof Schertenleib „Lücken im Gesetz“ und "Zwerge sprengen" und im Kinofilm „Bersten“, Regie Michael Finger. Mit WELTALM war sie bereits in der Mary-Poppins-Adaption „9 Tage hat die Woche“, in der Kindertheatersoap „Siegenthalers im Seich“ und in „Hans im Glück“ zu sehen.

Sibylla Walpen AUSSTATTUNG

Geboren und aufgewachsen in Visp/VS, seit 1989 wohnhaft in Bern. Hat nach dem Vorkurs Bildnerisches Gestalten an der Schule für Gestaltung und Uni Bern studiert und 1995 abgeschlossen. 1998 Kulturaustausch in Sarajevo, 2004 erhielt sie ein Atelierstipendium in Berlin. Ihr künstlerisches Schaffen hat sie in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, u.a. in der Galerie Beatrice Brunner, bei Marks Blond, in der Stadtgalerie, im Kunstmuseum («Foto kann alles») und in der Kunsthalle Bern, im Helmhaus Zürich („Balsam- Exhibition der Fussballseele“). Ihre Arbeit wurde wiederholt ausgezeichnet: 1995 gewann sie den Preis der Alfred Grünwald Stiftung. 1997 erhielt sie einen Förderbeitrag und 1999 den Förderpreis vom Staat Wallis. 2003 gewann sie im Team Friedli & Klötzli den Wettbewerb «Bärenpark» Bern (in Bearbeitung), in Zusammenarbeit mit Kotscha Reist die ausgeführten Wettbewerbe für eine künstlerische Intervention in der Raiffeisenbank Aletsch, in der Volksschule Breitenrain Bern sowie in der Raiffeisenbank Meiringen. 2008 Bühnenbild und Grafik zu den WELTALM-Produktionen „Taikatalvi!“, „Siegenthalers im Seich“ und „Hans im Glück“.

Marie Theres Langenstein und Jacqueline Schnyder PRODUKTIONSLEITUNG

Fundraising und PR-Arbeit für verschiedene Theater- und Tanzproduktionen. Produktionsleitung von WELTALM mit dem Kindertheater „9 Tage hat die Woche“, „Siegenthalers im Seich“ und „Hans im Glück“, fünfnachbusch „Der feingeschmeckte Suppenkoch und die liebende Bratwurst. Eine Fressoper“, „Absolute Anfänger“ und „Hund Hund“. Produktionsleitung der Schweizer Erstaufführung „Genesis 2“ unter der Regie von Katharina Gaub, der Produktion „Burn Out“ und „BURN OUT2“ von Ragna Guderian und Michael Stauffer, der Produktion von Thom Luz „Die verlorene Kunst, ein Geheimnis zu bewahren“, der nachtau-Produktionen „Der Vulkan. Stücke von Schlaflosigkeit“ und „Mein törichter Beweis von Leidenschaft“, der Produktion „STÖRFALL. Nahaufnahme Tschernobyl“ von der Werkstatt für Theater Luzern, der Produktion „the holycoaster s(hit) circus“ von PENG! Palast und der Kindertheaterproduktion „SUSA FLOTT“ von Varietäter – bewegtes Theater.